

EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit verdankt sich in jeder Beziehung dem Umgang mit Friedrich Gogarten. Leider keinem persönlichen, wenn man von einem Großraumseminar in der Göttinger Botanik absieht, wohl aber einem Umgang mit Gogartens Themen und Methoden. Unter ‚Methode‘ sei hier einfach die Art und Weise verstanden, in der man sich auf eine Sache einläßt, ihr nachgeht, sie beobachtet – kurz: ein möglichst enges Verhältnis zu ihr bekommt, so daß man schließlich treffend sagen kann, womit man es da zu tun hat. Beobachtungen, die andere vor uns gemacht haben, können von größtem Wert sein. Es gibt aber auch Erfahrungen, die jeder für sich selbst gewinnen muß, Erfahrungen, die durch noch so sorgfältiges Beschreiben nicht weiterzugeben sind. Um ein Bild zu gebrauchen: eine Landkarte ersetzt nicht die Wanderung.

Sieht man von unserer durchzivilisierten Landschaft ab, wird man umgekehrt sagen müssen: wehe dem Reisenden, dessen Karte nicht stimmt, oder der es nicht gelernt hat, Karten zu lesen! – Gogartens Bücher sind solche ‚Landkarten-Bücher‘. Sie reden nicht über Erfahrungen, sondern verweisen dahin, wo jeder selbst seine Erfahrungen sammeln kann.

Lassen wir das Bild von den Landkarten, denn eine Gegend ändert sich nicht so gründlich, wie die geistige Landschaft, in der wir uns immer neu orientieren müssen. Die ständige Veränderung der Welt, in der wir uns bewegen, die Geschichtlichkeit der menschlichen Existenz und ihrer Welt, zwingt uns, das gerade eben noch klar Erkannte wenig später neu und anders zu fassen. So werden wir Gogartens Bemühen verstehen dürfen, wenn er Paulus oder Luther ‚auslegt‘. Wer zum Beispiel Gogartens Buch „Luthers Theologie“ als ‚Sekundärliteratur‘ zu Luther liest, der wird sicher manch gute Bemerkung finden, aber Gogartens Absicht verfehlen; denn Gogarten geht zu Luther, „um mit seiner Hilfe die Bibel als Wort Gottes, und das heißt, um sie theologisch verstehen zu lernen“ (LTh 10 a. E.).

Damit ist die befremdende Art und Weise wenigstens schon angedeutet, in der wir jetzt zu Gogarten gehen wollen. Vielleicht fällt auch etwas dabei ab, was die Sekundärliteratur über Gogarten verwerten kann. Primär geht

es aber darum, uns von Gogarten in den Themenkreis des christlichen Glaubens als Verantwortung für die Welt vor Gott einführen zu lassen und damit in Gogartens Versuch, die Einheit der göttlichen und der menschlichen Wirklichkeit geschichtlich zu verstehen und das heißt eben: verantwortend zu verstehen. Bescheid wissen genügt nicht, sondern dafür gerade stehen müssen, und zwar mit der ganzen eigenen Existenz und das, ohne es zu können. In diese Aporie weist uns Gogarten ein. Hier, an diesem Ort, spricht er von der geschichtlichen Art und Weise der Gotteserkenntnis durch den Gekreuzigten, durch Christus. In dieser Aporie und durch diese Erkenntnis werden Menschen für einander erschlossen, so daß Kirche entsteht. Nicht als eine sakrale Sonderwirklichkeit, vielmehr als Welt, die im Gegensatz zur übrigen Welt weiß, daß sie eben nichts weiter als Welt ist.

Kritisch gegen das Ausharren in der Aporie stehen die vorwärtsrufenden und drängenden Programme, Konzeptionen und Projekte mit all ihren Konsequenzen, die nun endlich gezogen werden müssen. Hier trachtet man danach, die Geschichte in den Griff zu bekommen oder doch wenigstens auf den Begriff. Dialogisch, versteht sich, umfassend und ohne jedes Vorurteil.

Wir werden zuerst Gogarten nachgehen und in drei Kapiteln an jeweils nur einem Text seine Denkbewegung für uns sichtbar zu machen versuchen. Von Gogarten her und um auch die andere Seite zu hören, folgen wir Pannenberg und Moltmann. Bei ihnen sollen – ähnlich wie bei Gogarten – je ein Haupttext und nur wenige, möglichst programmatische Zusatztexte befragt werden. Wie bei Gogarten geht es uns darum, von den Texten zu der Sache selbst verwiesen zu werden: Zum ‚Menschen zwischen Gott und Welt‘¹.

¹ Die Anführungszeichen „ „ gelten nur für wörtliche Zitate, die Zeichen ‚ ‘ stehen bei nicht wörtlicher Wiedergabe, bei Anspielungen oder bei vom üblichen Sprachgebrauch abweichender Bedeutung.